

Bücher in Bewegung

Ausstellung in der Landesbibliothek / zeigt sogenannte „Pop-ups“

Von
Marianne Kreikenbom

Seit 24 Jahren sammelt Hans Hartung aus Hattingen an der Ruhr bewegliche Bilderbücher, sogenannte Pop-ups. Etwa 2500 Exemplare befinden sich heute in seinem Besitz. Jetzt sind rund hundert der schönsten und interessantesten Stücke im Foyer der Hessischen Landesbibliothek (HLB) Wiesbaden zu sehen.

Zugeklappt sehen Pop-up-Bücher nicht sehr viel anders aus als jedes normale Buch. Nur ein wenig dicker sind sie manchmal. Schließlich haben sie's in sich. Jede Menge Überraschungen stecken darin. Bilder werden dreidimensional und springen einem gewissermaßen vor die Augen. Daher auch der Name, denn englisch „pop-up“ bedeutet „plötzlich aufspringen“. Die Bezeichnung ließen sich die Amerikaner 1930 patentieren.

Einmal klapp - und Robert

Zur Ausstellung

■ Die Ausstellung „Pop up – die Kunst der Papieringenieure“ ist in der Hessischen Landesbibliothek in Wiesbaden, Rheinstraße 55-57, bis zum 14. Februar 2009 zu sehen.

■ Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind: Mo., Di., Do. 9–19 Uhr; Mi., Fr. 9–16.30 Uhr; Sa. 9–12.30 Uhr.

Sabudas „Alice im Wunderland“ samt allen Spielkarten aus dem Schlusskapitel steht vor dem staunenden Betrachter oder eines von David A. Carters fantasievollen bunten Kunstgebilden mit Türmchen, Kästchen, Spiralen, Ringen und Schlaufen entfaltet sich. Sabuda und Carter sind nur zwei der zahlreichen amerikanischen Buchkünstler, die sich selbst Papieringenieure nennen. Eine Fachausbildung gebe

es für diesen Beruf allerdings nicht, erzählte Hans Hartung.

Der heute 68-jährige lernte Pop-up-Bücher während seiner Tätigkeit als Sonderschulpädagoge kennen und schätzte. In der Sprachtherapie zum Beispiel hätten die Bücher motivierend und fördernd gewirkt. „Mich faszinierte damals vor allem die Mechanik der Pop-ups.“

Aus bis zu 600 Papp-Einzelteilen inklusive hoch komplizierter Falltechnik können diese Wunderwerke bestehen. Noch heute werden sie in Handarbeit hergestellt, vorwiegend in China und Singapur.

In Deutschland versteht man unter Pop-ups auch Bücher mit beweglichen Zusatzteilen wie Ziehstreifen, Drehscheiben und Klappen. Sie heißen Lebendige Bilderbücher, Stehauf-Bilderbücher oder Panorama-Bilderbücher.

Ihren Ursprung haben sie in alten wissenschaftlichen Werken etwa der Astronomie, die zur Veranschaulichung von Sachverhalten bereits mit beweglichen Teilen ausgestattet waren. Marko Knepper, amtierender Leiter des Hessischen Landesbibliothek, hatte ein solches frühes Beispiel im hauseigenen Buchbestand gefunden: die 1538 in Latein erschienene astronomische Abhandlung „Sphaera“ von Iohannis de Sacro Busto. Hans Hartung staunte.

Die ersten Kinderbücher mit aufstellbarer Kulisse brachte Mitte des 19. Jahrhunderts der Londoner Verlag Deans & Sons auf den Markt. Andere folgten.

Die Wiesbadener Ausstellung zeigt die Geschichte der Pop-up-Bücher bis in die Gegenwart: vom Geige spielenden Tanzmeister und vielen bewegten Rotkäppchen bis zur Hochzeit von Prinz Charles und Diana und ausklappbaren Bildungspaketen. Als Kooperationspartner lieferte Buch-Habel aus dem aktuellen Angebot ein paar hübsche Pop ups zum Anfassen und Blättern.



Der Hattinger Sammler Hans Hartung mit einigen seiner Schätze in der Landesbibliothek. Foto: RMB/Heiko Kubenka